

# Freiwirtschaft und Ordo-Liberalismus

*Fritz Andres*

In dieser Schrift wird von zwei Ideenströmen berichtet, die, in ihrem Ursprung und ersten Verlauf voneinander getrennt, in einer für die deutsche Geschichte entscheidenden Phase, nämlich der der Entstehung der Bundesrepublik Deutschland, zueinanderfanden – und sich dabei doch nicht zu der Wirkungsmacht steigerten, die in ihrer ideellen Zusammengehörigkeit veranlagt war.

Die beiden Strömungen: die auf Silvio Gesell zurückgehende Geld- und Bodenreformbewegung, in dieser Schrift meist „Freiwirtschaft“ genannt, und der auf Walter Eucken, Franz Böhm und andere zurückgehende Ordoliberalismus, der die gedankliche Grundlage der Sozialen Marktwirtschaft lieferte und zu jener Zeit (und auch in dieser Schrift) oft „Neoliberalismus“ genannt wurde – eine Bezeichnung, deren weitere Verwendung unzweckmäßig geworden ist, nachdem heute unter „Neoliberalismus“ so ziemlich das glatte Gegenteil dessen verstanden wird, was die Ordoliberalen als ihren Weg angesehen hatten.

Beide Strömungen verfolgten das gleiche Ziel: die Errichtung einer von privater Macht und Ausbeutung befreiten Gesellschaftsordnung. Sie näherten sich ihm zwar auf unterschiedlichen Wegen: die Ordoliberalen durch die Errichtung und Pflege der Wettbewerbsordnung, die Freiwirtschaft durch eine Reform der Geld- und Bodenordnung. Aber diese Wege ergänzten sich bestens. Das wurde in der Nachkriegszeit auf beiden Seiten, wenn auch mit unterschiedlicher Deutlichkeit, erkannt. Daher schloß sich ein maßgeblicher Teil der Vertreter beider Strömungen zu einem politischen und propagandistischen Zweck- und Aktionsbündnis, der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft (ASM) zusammen mit dem Ziel, gemeinsam auf die Gestaltung der noch jungen Bundesrepublik, insbesondere auf die anstehenden wirtschaftspolitischen Entscheidungen, Einfluß zu nehmen.

Die treibende Kraft dabei war Otto Lautenbach, der auf freiwirtschaftlicher Seite maßgebende Akteur. Er wurde der erste Vorsitzende und Geschäftsführer der ASM. Doch Lautenbach starb 1954. Mit seinem Tod endete sehr bald der freiwirtschaftliche Einfluß in der ASM – und damit die Chance, die Idee des Ordoliberalismus mit der der Geld- und Bodenreform substanziell zu verbinden. So kam der freiwirtschaftliche Beitrag zu einer macht- und ausbeutungsfreien Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung nicht zum Zuge und die Soziale Marktwirtschaft blieb letztlich eine – wenn auch gebändigte – kapitalistische Wirtschaft. Die Chance für eine Marktwirtschaft *ohne* Kapitalismus (und ohne Feudalismus) ging vorüber.

Der „Berichterstatter“, Dr. Ernst Winkler, war Mitglied des Gründungsvorstands der ASM und in den entscheidenden Jahren in der gemeinsamen Initiative einer der wichtigsten Mitwirkenden. Seinen im Jahr 1980 verfaßten Bericht hat er Otto Lautenbach gewidmet.

Die Seitennummerierung dieses Heftes entspricht von Seite 1–123 der ursprünglichen Veröffentlichung.